

verlegenes Gesicht; weil sie aber recht liebe und gute Kinder waren, so waren sie bald einig, der trauernden Cousine eine Puppe zu schenken, und Mütterchen entschied für Sophien's Puppe.

Diese eilte sogleich auf Niekchen zu, die noch immer im Schmallwinkel saß, umarmte sie und sagte: „Sei zufrieden, liebes Niekchen, sieh', da hast du meine Puppe, ich schenke sie dir zum Andenken.“

„Auch die meine schenke ich dir,“ fiel Auguste ein, „weil sie dir Freude macht.“

Niekchen hielt es anfangs für Spott; als sie aber den Cousinen in die treuherzigen Augen sah, da regte sich Ernoob in ihr, sie wußte nicht recht was.

Sie gab beiden Mädchen die Hand, trocknete ihre Thränen, und bald war sie wieder lustig und guter Dinge; doch nahm sie die Puppen nicht an.

Sie mochte von nun an gar nicht wieder nach Hause blieb noch zwei Wochen bei der Tante und wurde im Vergange mit ihren guten Cousinen immer aufgeräumter und vergnügter, und aller Neid und Mißgunst waren wie weg geblasen. Niekchen war wirklich von Grund aus geheilt.

Beim Abschiede erhielt sie eine wunderschöne Puppe zum Geschenke, und so oft sie dieselbe ansah, gedachte sie ihres früheren unartigen Benehmens gegen ihre Cousinen und freute sich ihrer Besserung.

64. Das Gespenst im Hofe.

Gustav kam dießmal spät aus der Schule, denn er mußte eine Arbeit nochmals machen. Es war Winter und dunkel.